



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

VIII. Predig. Am vierten Sonntag in der Fasten. Jnhalt. Von den mit dem Creutz beladenen Schultern Christi. Accepit Jesus panes, & cùm gratias egisset, distribuit discubentibus. Joan. 6. v. 11. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)



Achte Predig.

Am vierzen Sonntag in der Fasten. Von den mit dem Creuz beladenen Schultern Christi.

Accepit IESUS panes, & cum gratias egisset, distribuit discubentibus. Joan. 6. v. 11.

IESUS nahme das Brod, und nach dem er Dank gesagt, theilte er es denen aus, die sich nidergesetzt hatten.

Supposuit humerum suum ad portandum.

Er hat seine Schulter zum tragen untergesetzt. Gen. 49. v. 15.

R Ein Noth und Anlichen/kein
Armut und Dürftigkeit ist bey den Menschen
so gross / welche das vor-
sichtige Aug Gottes nicht
wahr nehmte / in welcher seine lieb-
reiche Händ nicht Hilff leisteten. Von
den Augen spricht David psal. 9. v.
30. Oculi ejus in pauperem respiciunt.
Seine Augen sehen auf den Armen; von
den Händen sagt erwehnter David
Psal. 144. v. 16. Aperis tu manum tuam,
& imples omne animal benedictione.
Du eröffnest deine Händ / und erfüll-
test alle Thier mit reichlichen Seegen.
Das anhent versammelte Volk / so
Christo mit beständigen Herzen nach-
gefolt / hat es erfahren: IESUS sahe

R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

70
diesen mit seinen Augen an / Cum sub-
levasset oculos IESUS, Joan. 6. v. 5.
Er nahme aber auch die fünff Brod /
und die zwey Fisch in seine allerheiligste
Händ / und verschaffte ihnen hier von
ein reichliche Nahrung; wer soll dann
bey allen Abgang / bey aller Noth
klugmütig werden / indem er einen
so gütigen Gott hat / der zu helf-
fen weiß / der helfen kan / und auch
helfen will / hoffet nur beständig / hof-
fet nur langmütig. David am 36.
Psalm. v. 25. stärket abermahl eure
Hoffnung: Junior sui, etenim servui,
& non vidi iustum derelictum, nec se-
men ejus querens panem. Ich ware
jung / und bin mit der Zeit eraltet /
hab aber niemahls gesehen / daß Gott
eis

33

einen Gerechten verlassen / und daß er fruchtlos das Brod gesuchet habe. Mit diser Erfahrung / mit diser Versicherung der Güte Gottes können wir uns trösten ; indessen aber müssen auch wir zu unserer Verpflegung die Hand anlegen / dann ob schon die vorsichtige Hand Gottes mit allen Nothwendigkeiten die Welt versorget / will sie dannoch bey uns keines Weegs den Müfigang. Die Frag gehet / wann die s. Brod / von welchen das Evangelium / so wunderbarlich vermehret worden ? Augustinus will Tract 24. in Joan. sie seynd vermehret worden in den Händen Christi / Chrysostomus Hom. 14. in den Händen der Apostlen / da sie selbige ausgetheilet ; Hilarius in der Hand eines jeden / der sie genossen L. 3. de Trinit. Sehe disem / wie ihm wolle / ist doch gewiß / in den Händen seye dieses Brod gemehret worden / anzudenken / die Hand müsse auch von uns zur zeitlichen Verpflegung angelegt werden. Labores manuum warum quia manducabis , bestättiget es David im 127. Psalm v. 2. Die Arbeit deiner Hand wirst essen / qui autem sectatur otium , replebitur egestate , redet Salomon prov. 28. v. 19. wer aber dem Müfigang nachgehet / wird mit Armut erfüllt werden. Was disfalls von Zeitlichen geredet / muß in gleichen gesagt werden vom Ewigen. Allen reichtet GOTT seine Hilf - reiche Hand zur ewigen Glückseligkeit / er wendet auch ab durch sein vorsichtiges Aug / was uns diese zu erlangen verhinderlich / und verschaffet / was uns beförderlich. Doch müssen auch wir selbst mitwürcken / und die Hand anlegen. Zu welchen damit ich anführe / stelle ich in angefangener Berglinderung des verwundeten Leibs Christi heut allen vor Augen seine heiligste und mit schwärem Creuz beschwärte Schulter. Sie vernehmen mich mit aufmerksamer Gedult.

506 In schmerzhaffter Erwegung der verwundeten Leibs-Gliedern Christi Jesu

su des Erlösers / finde ich seine heiligste Schultern auch beladen mit seinem eignen Creuz-Galgen. Dann kaum hatte Pilatus das Blut-Urtheil aus gesprochen / wurden dem Herrn seine Kleider widerum angelegt / seine Lenden mit einem Strick umgürtet / und das Creuz / so vorhin schon gezimmert / zum hinaus tragen auf seine Schulter gelegt. Wann ich Jesum meinen Heyland bey so kläglicher Ausführung und Verspottung des mutwilligen Volks nicht so wohl kennete / hielte ich darfür / er seye aus jenen Ubelthäteren / von welchen Plutarchus : Ultimo affigendus supplicio propriam fert crucem corpore suo. Wer zum Tod verurtheilt / tragt selbst sein eignes Creuz zur Richt-Stadt. Wie schimpflich und grausam aber immer diser Aufzug / ist und bleibt er doch Jesus der Erlöser / oder er ist das wahre Gottes-Lamm / welches hinweg tragt die Sünd der Welt / oder jener gute Hirt / der sein verlohrnes Schäfflein mit Freuden auf die Schulter nimmt / oder vilmehr ein neuer Isaac , der für uns will werden zum Brand-Opfer / und sein Holz zum Opfer den Berg selbst hinauf tragt. Doch scheint dieser Last nicht also beschwärlich / als der Last Christi. Will man wissen / wie schwär das Creuz gewesen / so Christus getragen hat / frage man Andrichomium , antworten wird dieser / es seye gewesen von schwären Eichen-Holz fünffzehn Schuh lang / zehn Schuh breit / und von Christo getragen worden 478. Schritt weit / nach welchen er vor Mattigkeit nider gesunken. O daß unsere Sünden nicht wären darzu gelegt worden / wie leicht hätte Christo sein Creuz zu seyn gedunket / ob schon Augustinus lehret : Crucem portabat pondere gravem innere longo. Er truge ein schwäres Creuz einen weiten Weeg. Aber wie wird ein zartes Lamm so ungeheuren Last ertragen / was möchte doch dem abgematteten / und ausgemärgelten Erlöser so schwären Last geringer machen / solte ich Cyrenaer suchen / zweifle nich !

nicht / Keines zwingens hätte es von-
nöthen / mit großer Freud würden
alle hinzulaufen / und den ganzen
Last ganz willig auf sich nehmen.
Aber nicht also will Christus entbür-
det werden. Bey Matth. am 23. v. 4.
straffet er die Pharisäer : Imponunt
in humeros hominum onera gra-
via, & importabilia , dicitq; autem
sūo nolunt ea movere , daß sie ande-
ren unerträgliche Bürden aufladen /
mit ihren Finger aber selbige nicht be-
wegen wollen ; nicht also / sage ich /
will Christus entbürdet werden / daß
andere alles tragen / er nichts / son-
dern daß sein Last werde abgetheilet.
Seinen Willen erklärert er bey Sopho-
nias dem Propheten am 3. v. 9. Invo-
cent omnes in nomine Domini , & ser-
vant ei humero uno : Nussen alle an den
Namē des HErrns / und dienen ih-
me mit einer Schulter ; merkt : humero
uno , mit einer Schulter / eine Schulter
nemlich will Christus selbst unterlegen /
wir / begehret er / sollen unterlegen die
andere / er will unterlegen die Schul-
ter der Gnad / wir der Arbeit und
Mitwirkung. Alsdann wird wahr
werden nicht von seinem Kreuz allein/
sondern auch vom ganzen Verlauff
seines bitteren Leydens : Jugum meum
luave est , & onus meum leve Matth. 11.
v. 30. Mein Zoch ist süß / und meine
Bürd ist leicht / dann wie Isidorus leh-
ret / das Wort Jugum , ein Zoch /
stammet von jungo , das ist / zusammen
fügen / gleich müsse es von zweyhen
gezogen werden / damit keinem zu
hart geschehe.

507 Welches klarer zu erkennen / ist
zu wissen : kein Mensch könne aus eige-
nen blosen Willen / und natürlichen
Kräften allein Guts würcken / oder
etwas verdienstliches zur Seeligkeit
ohne göttlicher Beyhilff ; Irrthum
Pelagi eines Erz-Kezers ist / sagen /
wolle der Mensch nur / könne er Guts
würcken / die Gebott Gottes halten/
und den Himmel verdienen. Nemo
potest dicere , Dominus IESUS , nisi in spi-
ritu sancto : lehret Paulus in seiner ersten
zum Cor. am 12. v. 3. Keiner kan sagen/
HErr IESU / dann durch Beyhilff

R. P. Kellerhaus. S. f. Tom-II.

des H. Geistes / kommen demnach in
einem jeden guten Werck Gott und
Mensch zusammen. Man führe zu
Gemüth einen Contract oder Vertrag/
den oft Handls-Leuth unter einander
machen / einer streckt vor das Geld/
der andere muß darmit gewinnen /
der Gewinn ist beyder. Auf gleichen
Schlag unser Leben ist einer Handel-
schaft gleich / GOTT gibt zu diser
Handelschaft die Mittel / das ist /
seine Gnaden und Beyhilff/der Mensch
die Arbeit ; weh dem / der diese Han-
delschaft mit eignen Mitteln al-
lein treiben will / vil zwar wird er
sich bemühen und abmatten / aber
nichts gewinnen. Gleichwie aber in
gemeldten Vertrag das vorgestreckte
Geld allein nichts fruchtet / es werde
dann wohl angelegt / und darmit ge-
arbeitet / eben also fruchtet auch
nicht die göttliche Gnad / wie häufig
und groß sie immer ist / ohne unsere
Mitwirkung. Nichts hilft einem
Acker der Regen / und Sonnenschein/
wann er von sich selbst unfruchtbare
ist / nichts hilft auch einem Christen
das Blut Christi / nichts die Strah-
len seiner Lieb in hochheiligen Sacra-
menten / nichts innerliche Einspre-
chungen und Annahmungen / wann
er selbst auch nicht die Hand anlegt/
und müßig bleibt. Jener verstunde
dieses / der im 26. Psalm. v. 9. zu Gott
ruffet : Adjutor meus esto , ne dere-
linquas me. Sehe mein Helfer / O
GOTT ! und verlasse mich nicht.
Augustinus kan nicht loben genug di-
se Weis zu bitten / in Meynung /
GOTT habe daran ein sonderbares
Wohlgefallen / und erhöre ganz leicht
also Bittenden : Si adjutor Deus est ;
seynd seine Wort : Nam si nihil agis, ali-
quid tu agis, quomodo te DEUS adjuvat.
Ist Gott dein Helfer / würkest auch
du etwas / würkest nichts / wie hilft
dann GOTT. Wer einen schweren
Last tragt / rufft nur allein / man sol-
le ihm helfen / nicht jener / der
nichts tragt. Nemlich die Hülf Got-
tes ist allezeit bereit / hilft aber
nichts / wir legen dann selbst auch
die Hand an.

332

Ge-

508 Gewisslich zu verwundern ist /
was die Gnad Gottes oft bey uns
armseeligen Menschen/ ja bey grössten
Sündern habe ausgewürcket: dum-
me/ ungeschachte/ ungelehrte Fischer
hats gemacht zu Lehrer der Welt /
Saulum einen Verfolger der Chri-
stenheit zum Apostel / Genesum ei-
nen Spott-Vogel / und abgöttischen
Gauckler zum glorreichen Martyrer /
Pelagiam eine öffentliche Schand-
mez zu Antiochia zu einer büssenden
Einsidlerin/ will nicht melden von un-
zahlbaren andern vergleichen Wun-
der-Werken. Hier sagt man vil-
leicht mit Leone dem grossen Kirchen-
Pabst: Ubi Deus Magister est, quām
cito discitur, quod docetur. Wo
GOTT der Lehr-Meister ist / wird
hald erlehret / was gelehret wird.
Ist wahr. Høre man aber / was
Quintilianus schreibt 1. 12. c. 9. Sicut
Magistrorum officium est docere, sic
discipulorum præbere se dociles. Wie
lehrn das Amt eines Lehrmeisters
ist / also sich gelirnig erweisen / das
Amt eines Lehr-Jüngers. Mäuren
und Bänken wird täglich in Schu-
len vil vorgelesen / was nutzt es ih-
nen aber; nichts auch uns nutzt
nichts die Lehr Christi / nichts seine
Mühe und Arbeit / wir zeigen uns
dann gelirnig. Ja nicht allein die
Lehr Christi wird ohne unsere Mit-
würckung nichts nutzen/ sondern auch
sein Kreuz/ sein heiligstes Blut/ sei-
ne Wunden/ ob schon alle eines un-
endlichen Verdiensts. Eine schöne
Figur diser Warheit gibt das vierte
Buch deren Königen am 4. allda
stirbt ganz unvermuthet der Sohn
der Sunamitin / die fromme Wittib
nimmt also bald ihre Zuflucht zu Eli-
sæo dem Propheten/ bittet mit wei-
nenden Augen/ weil er ihr durch sein
Gebett die Geburt dises Kinds von
Gott erhalten/ wollte ers doch auch wi-
derumb zum Leben bringen. Elisaus
schielt zum Verstorbenen seinen Die-
ner Giezi, und gibt disem seinen
Wunder-Stab mit Befehl/ er solle
mit disem Stab den Todten berüh-
ren / und also widerumb zum Leben

bringen. Giezi kommt in allen dem
Befehl fleißig nach / berühret den
Verstorbenen mit seinem Stab hin
und wider / doch wird der Todte
nicht widerumb lebendig / bis Elisaus
selbst kommen / und durch sein Ge-
bett den Todten widerumb zu n Le-
ben gebracht. Wann diser Stab El-
isaï nicht eine Vorbedeutung des
mächtigsten Kreuzes Christi gewesen/
wunderete ich mich nicht/ daß er den
Todten nicht widerumb zum Leben
gebracht / weil er aber das Heiligste/
und wunderthätigste Kreuz Christi
vorbedeutet / warumb dann hat er
den Todten nicht auferwecket. Ant-
wort: Kein Zweifel ware von der
Krafft dises Wunder-Stabs/ doch
hat Elisaus selbst müssen die Hand an-
legen / uns zum Unterricht / ob schon
alles vermöge Christi Kreuz und Ley-
den / würde es dannoch nichts / wir
selbst dann auch bemühen uns. D
wie nothwendig ist allen die Unter-
weisung / alle nemlich begehrn zu ge-
niesen die Krafft und Wirkung der
Göttlichen Gnad / die Verdienst
des bittern Leydens und Sterbens
Christi / aber wenig / wenig wollen
mitwürcken.

509 Darff auch schon sagen / mehr
Schadens / als Nutzens werden uns
bringen alle empfangene Gnaden
Gottes/ es seye dann/ man brau-
che sie wohl / und lege darzu die
Hand. In Warheit mehr fürchte
ich am jenen strengen Gerichts-Tag
die Gnaden Gottes / die ich miß-
brauchet / oder verwahrloset hab / als
meine Sünden / dann eben die wer-
den den Zorn Gottes nur heftiger
wider mich entzünden. Mann erin-
nere sich nur jenes erschrocklichen
Fluchs / den Jacob der fromme Al-
Vatter über seinen erstgeborenen
Sohn Ruben hat ausgesprochen: Ruben
primogenitus meus, tu fortu-
do mea, & principium doloris mei:
prior in donis, major in imperio, ef-
fusus es sicut aqua, non crescas, Gen.
49. v. 3. & 4. Ruben du mein Erst-
geborener / meine Stärke / und An-
fang

fang meines Leydens / der erste in
Saaben/ der Grossere im Regiment/
du hast dich ausgegossen wie ein
Wasser / sollst nicht wachsen. Kein
Zweifel ist / ein Fluch waren dise
Wort des frommen Vatters über di-
sen ungerathenen Sohn / wie wird
er dann dem Schein nach vil mehr
gelobt? Du mein Erstgebohrner/mei-
ne Stärke/ der erste in Saaben/ der
Großere im Regiment. Chrysosto-
mus Homil. 57. in Gen. antwortet :
is waren dise Wort nur angesehen
zur schärfseren Bestrafung: Volens
accusationem magis intendi, prius di-
xit privilegia à natura concessa, & di-
gnitatem, quam tenebat. Jacob wol-
te disem boshaftesten Sohn die Grösse
seiner Sünd schärfser verweisen /
da rumb rupft er ihm vor die Gnaden
und Vortheil / die er vor seinen
andern Brüdern empfangen hatte /
darin dise machten grösser und straff-
würdiger seine Laster. Gleichen
Weiweis wird auch Christus eins-
mal geben jenen Christen / die seine
Gnaden vernachlässigen / und nicht
mitwürken. Sagen wird er / ich
habe dich als mein erstes liebes Kind
gebo hren durch mein bitteres Leyden
und theurestes Blut. Ich habe dich
so vil tausend andern vorgezogen /
und kommen lassen zur Erkenntniß
des wahren seeligmachenden Glau-
bens/ primogenitus meus. Ich hab
dir zu Lieb angewendet meine Stär-
ke und Allmacht / und bin worden
zu einem schwachen und sterblichen
Menschen. Tu fortitudo mea. Ich
hab dich so oft gespeiset mit meinem
eignen Fleisch und Blut. Ich hab
dir zum Trost eingesetzt die hochheili-
ge Sacramenten. Ich hab dich las-
sen anhören meine Lehren / und da-
mit es an Zeit und Gelegenheit zu
meinem Dienst nicht ermanglete / ha-
be ich dich in einen solchen Stand ge-
setzt vor tausend und tausend andere/in
welchem du mit allen Nothwendig-
keiten reichlich versehen. Prior in do-
nis, major in imperio. Du aber hast
alle dise Gnaden vernachlässiget /
nichts darmit gewürcket/ sondern wie

ein Wasser-Strohm in allerhand Ge-
lüsten dich ausgegossen : Eclusus es si-
cuit aqua. Wisse deine Undankbar-
keit und Missbrauch meiner Gnaden
mache weit grösser deine Sünden.
O unseelige Gnaden/ die grösser ma-
chen die Sünden / O leydiges Ge-
schänk / welches / wann es verachtet/
und nicht recht gebraucht wird / alle
Gutthaten Gottes vergiffet / und
daraus machet lauter Werkzeug uns
schärfser zu straffen. Liebste Chri-
sten / gehe jeder wohl in sich / und
erwege / wie vil Gnaden und Gut-
thaten er bereit von G O T T e m
pfangen / und fürchte sich / wann er
mit solchen nichts Guts gewürcket /
dann wie Gregorius redet der grosse
Kirchen-Pabst Homil. 33. in Evang.
Punitio gravi dignus est , qui læps
DEI gratiam contemplit. Grosse
Straff verdienet / der oft die Gnad
Gottes verachtet hat. Eine Bil-
lichkeit ist dieses. Sage man / wann
jemand / da im hochheiligen Mess-
Opfer das allerheiligste Blut Christi
I C S U im Kelch dem Volk ge-
zeiget wird / wann jemand sage ich /
das Angesicht mit Fleiß darvon ab-
wendete / die Augen zuhielte / und
mit Händen zeigte / gleich wolte ers
von sich treiben ; wäre ein solcher
Mensch nicht aller Straff würdig ?
Ganz ein gleiches geschicht / so oft die
Gnad Gottes nicht angenommen/
oder verachtet wird. Christus selbst
bei David im 61. Psalm. v. 5. beklas-
get es : Premium meum cogitaverunt
repellere. Sie haben gedacht mei-
nen Preys zu verwirren. Zwen
Preys finden sich in einer jeden Sach/
die gekauft / oder verkauft wird /
merkt Hugo der Cardinal über ange-
zogene Wort / quod emitur , & quo
emitur , den ersten hat jene Sach /
die gekauft / oder verkauft wird /
den anderten hat jenes / mit dem mans
kauffet ; disen doppelten Preys ver-
wirft jeder / der die Gnad Gottes
verwirft / und umb ein sündhaftte
Freud verkauft : erstlich den Preys
der Gnad / die Christus mit seinem
theuren Blut gekauft hat / ander-
333 tens

tens den Preß des Bluts Christi / mit welchem die Gnad erkauffet worden. Will man wissen / wie weit diese Verachtung sich erstrecke ? Er schrecklich / aber warhaftig ist es / nicht oben hin wird die Gnad Gottes und Christi Blut verachtet / sondern die Gnad / das Blut Christi / ja Christus selbst wird mit Füßen getreten / Paulum höre man zun Häßern am 10. v. 29. Qui filium DEI conculcaverit, & sanguinem testamenti pollutum duxerit, in quo sanctificatus est, & spiritui gratia contumeliam fecerit. Der den Sohn Gottes mit Füßen trittet / und das Blut des Testaments / mit welchem er geheiligt / für unrein hältet / und dem Geist der Gnad Schmach anhut ; merckt / ob nicht Paulus allhier deutlich rede von der Gnad / und seye eben so vil die Gnad Gottes verwerffen / als Christum und sein Heil. Blut mit Füßen treten.

Was ist dann zu thun. Erstlich bereue jeder aus ganzem Herzen den Verlust Götlicher Gnaden / und bekleide sich solche widerumb zu erwerben / wir wissen ja / wie Elau geheule / und gleichsam mit wehmuthiger Stimm gebrüllt habe / nachdem er umb das Recht seiner Erstgeburt gekommen / irruxit clamore magno ; redet die Bibel Gen. 27. v. 34. doch ware diese Erst - Geburt nichts anders / dann das Recht zeitlicher Erbschaft seines Vatters ; die Gnad Gottes bringt mit sich das Recht zum Himmel / zum ewigen Reich / also daß ein Mensch in Götlicher Gnad / so wenig / als Gott kein Gott ist / so wenig vom Himmel könne ausgeschlossen werden / und wir bedauern nicht / wann dieses Erbrecht verloren wird. Ach ! multiplex gratia effluens e fonte divina pietatis ad nihil redigitur ; hoc omnes creaturae dignè desire non possent. Vil Gnaden fliessen aus dem Quellbrunnen der Götlichen Güte / und gehen zu Grund / alle Geschöpff aber können nicht genugsam diesen Verlust beweinen / ist die Lehr Alberti des

Grossen in Paradyso anima c. 24. Läß weinen Himmel und Sternen / Sonn und Mond / Erd und Wasser / Luft und Feur / Berg und Felsen / Laub und Gras / Engel und Menschen / lass so vil Meer von Thränen anwachsen / als Tropfen in Brunnen / Bächen / Flüssen / Weyern / und Seen der Welt / wurde damoch der gelittene Schad nicht genug bewinnet werden / wann auch nur ein einzige Gnad Gottes wird in Wind geschlagen / oder nicht angenommen ; Hoc omnes creaturae dignè desire non possunt ; und wir solten nicht trauren / nachdem so vil Gnaden durch unsere Nachlässigkeit zu Grunde gegangen. Anderthens hats vonnthen / daß man die Gnad Gottes nicht leer lasse / Paulo gemäß in seiner anderten zum Cor. am 6. v. 1. Ne in vacuum gratiam DEI recipiatis. Empfanger nicht leer die Gnad Gottes. Vil füllen die Seel mit Gnaden anlassen aber leer die Gnaden. So vil Beichtten / so vil Communionen / was Gnaden bringens nicht ? doch werden alle diese Gnaden bald wiederumben verloren / oft noch selbigen Tag / Ursach liegt in dem / weil die Gnad leer bleibt ; fülle man an die Gnad / wird die Gnad Verstand haben. Widerumb Paulus in seiner ersten zum Corinth. am 15. v. 10. beweiset es : Gratia ejus in me vacua non fuit. Die Gnad Gottes ist in mir nicht leer gewesen. Nichts ist einander also zuwider / als die Natur und Gnad / doch kommen beyde in dem übereins / daß keine die Leerheit erdulte : Non datur vacuum in rerum natura ; heisset es / in der Natur wird keine Leerheit gefunden / in der Gnad auch muß sie nicht gefunden werden : Ne in vacuum gratiam DEI recipiatis. 2. Cor 6. v. 1. Fragt man vielleicht / mit wem dann die Gnad anzufüllen ? Ist die Antwort : mit guten Werken. Exam pelweis ist die Seel durch eine rechtschaffene Beicht von Hoffart / Unzucht / Neyd / Zorn / Rachgierigkeit / und was dergleichen Sünden mehr ausgeleert / und die Gnad einge führt.

führt / fülle man die leere Derther mit Werken der Demuth / Reinigkeit / Christlicher Lieb / Sanftmuth und Gedult / also wird die Gnad nicht leer bleiben / noch abweichen.

Ende demnach die ganze Rede noch einmahl mit Pauli in seiner ersten zu Timoth. am 4. v. 14. Noli negligere gratiam, quæ data est tibi. Verabsaume die Gnad nicht / die dir gegeben worden / brauche sie / lege die Hand an / und helfe tragen mit Christo den Last deiner Seeligmachung. Er hat seine heiligste Schulter nidergelegt / da er das schwäre Creuz getragen uns

seelig zu machen / zu solchem Ende legt er noch heut zu Tag unter die Schulter der Gnad / wir müssen aber mit tragen / und unterlegen die Schulter der Arbeit / und mit Würkung. Haben wir aber vielleicht bis dato nicht also mitgewürcket / so lasse nicht zu / Oleydender Erlöser / daß deine Gnaden - Quelle durch unsere Undankbarkeit verstopft werde / fahre fort deine Gnaden in unsere Herzen auszugsießen / und verschaffe / daß wir jederzeit deine Gnaden uns zu Nutz machen.

A M E N.



Neum-